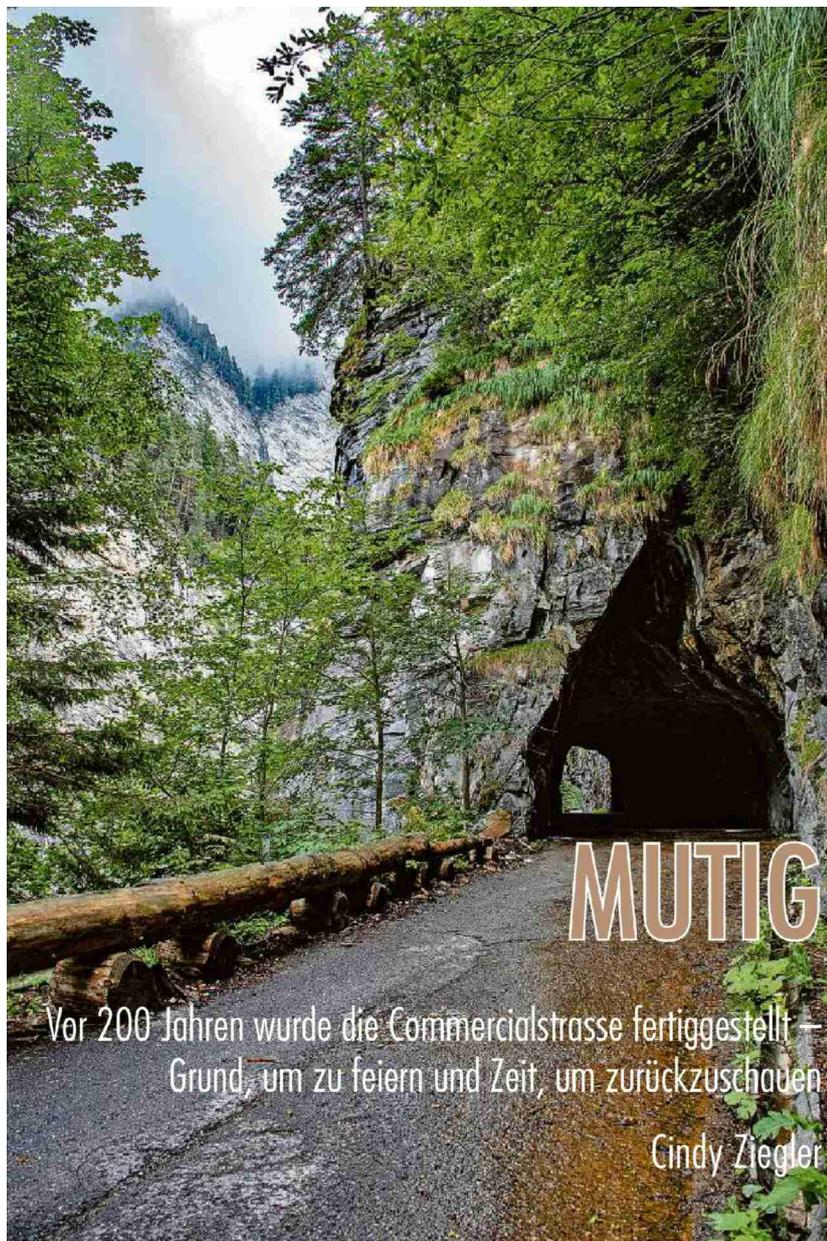


Bild: Chai Ziegler



Vor 200 Jahren wurde die Commercialstrasse fertiggestellt –
Grund, um zu feiern und Zeit, um zurückzuschauen

Cindy Ziegler

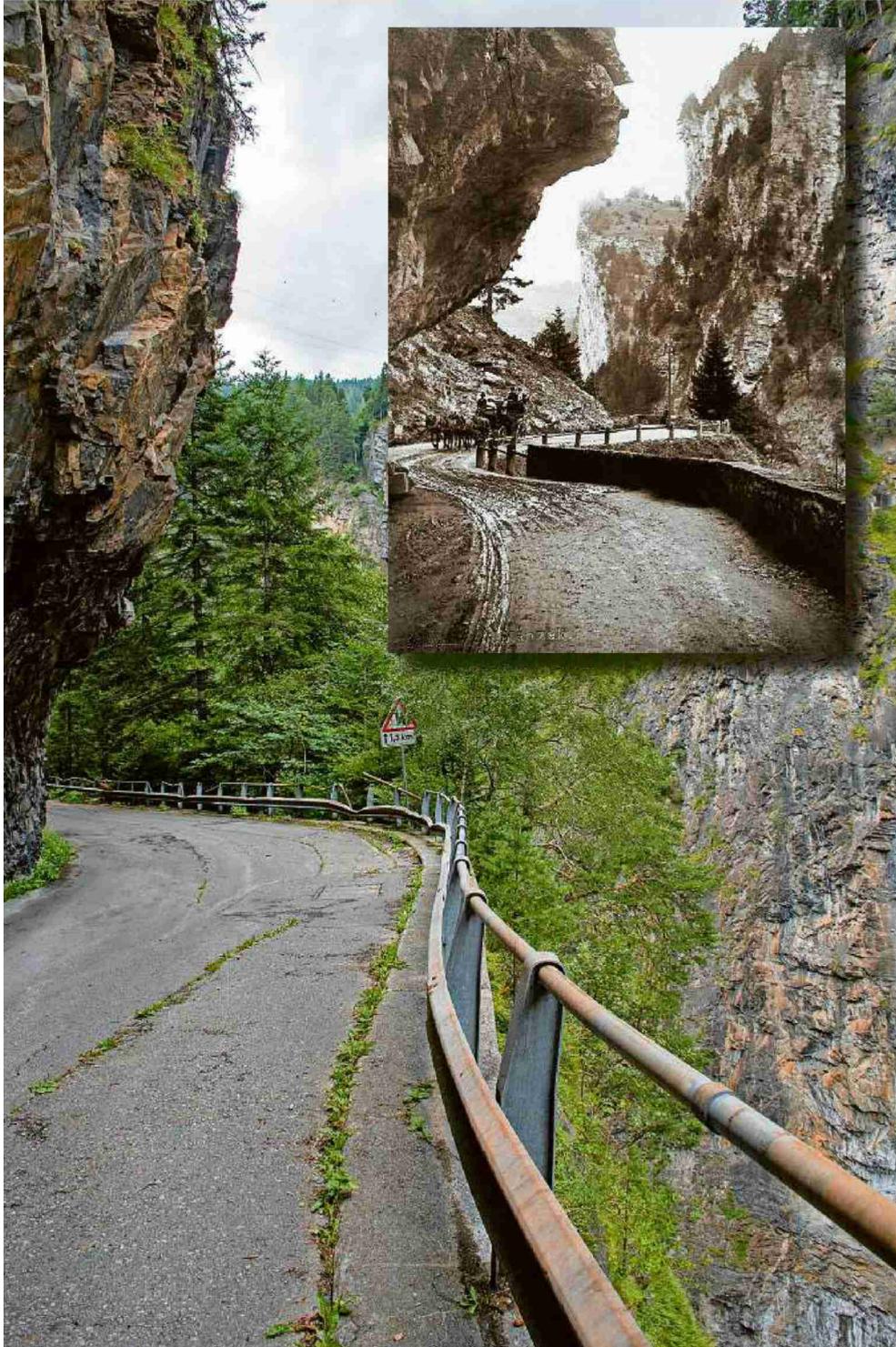
Visionär: Die Commercialstrasse mit einem der ersten Tunnel im Kanton.

Bilder Cindy Ziegler

Rudolf Küntzel hält an und steigt aus dem Auto aus. Ein grosser Stein hat seine Aufmerksamkeit erregt. Ein Kilometerstein der Commercialstrasse, der neben einem alten, etwas heruntergekommenen Gebäude steht. «Ein altes Wegmacherhaus», erklärt der Kulturingenieur bei-läufig und widmet sich wieder dem Stein. Den habe er selbst noch nicht gesehen, meint er und beginnt zu erzählen. Wir stehen beim Nordportal des Sicherheitsstollens für den Crapteigtunnel hinter Thusis. Hier beginnt der Abschnitt der 200-jährigen Commercialstrasse, der noch am meisten an die ursprüngliche Strasse erinnert. Damals, als im Jahre 1823 die erste Kunststrasse in Graubünden eröffnet wurde, die die Nord-Süd-Verbindung ermöglichte. Doch dazu und zum Jubiläum später mehr.

Baulich zugänglich machen, kulturell bespielen

Mittlerweile ist Rudolf Küntzel wieder ins Auto gestiegen und fährt noch wenige Meter weiter. Hier parkiert er endgültig. Nach einem kurzen Blick in den trüben Himmel zieht er sich die Regenjacke über. Vor uns liegt eine befestigte Strasse, da und dort mit Rissen und Furchen durchzogen. Rund 650 000 Franken hat das Unternehmen «Verlorna Loch» in den letzten drei Jahren investiert, um den Abschnitt wieder baulich zugänglich zu machen. «Die Strasse soll aber auch kulturell und bauhistorisch wieder bespielt werden», meint Rudolf Küntzel. Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 200-Jahr-Jubiläum der Commercialstrasse fuhr im Juli ein historisches Postauto mit Ausnahmegewilligung über die Strasse – nach vielen Jahrzehnten wieder. Wir gehen der Strasse entlang, die sanft ansteigt. Links fällt das Gelände steil ab in Richtung Hin-

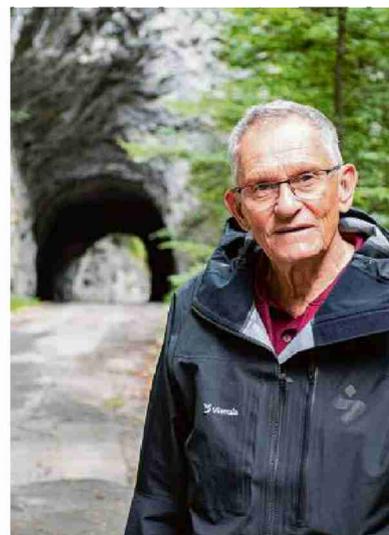
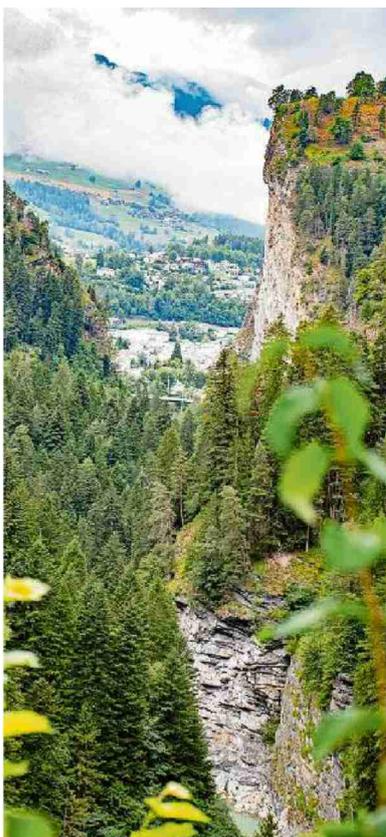


*Blick zurück:
Die Commercialstrasse
wurde 1923 fertiggestellt.
Bild Cindy Ziegler/zVG*

terrhein. Rechts begrenzt der raue Fels die Strasse. «Das hier ist sicher der prägnanteste Abschnitt der Commercialstrasse. So nahe am Felsen», meint Rudolf Küntzel im Gehen. Ursprünglich sollte die Linienführung wohl obendrüber via Bovel von Thusis nach Rongellen führen. Jetzt geht es spektakulär durch das «Verlorna Loch». Den Anstoss dazu gab wohl einerseits Gottfried Purtscher, Regenz des Priesterseminars Chur, der ein Flair für den Strassenbau hatte und den Bauunternehmer Giulio Pocobelli animierte. Andererseits aber auch der Tourismus, da die Route für Reisende sehr viel interessanter war. In den 1820er-Jahren steckte der Tourismus noch in den Kinderschuhen. «Aber es lag etwas in der Luft», erklärt der Kulturingenieur. Dazu wurden auch Forderungen nach Nord-Süd-Verbindung vonseiten Sardinien-Piemont mit dem Hafen Genua und der Lombardei mit Hafen Venedig laut.

Eine Kunststrasse, nach Normalien gebaut

Es ist ein Spaziergang durch die Baukunst von vergangenen Jahrzehnten und Jahrhunderten. Nicht nur bei der Absturzsicherung sieht man die verschiedenen Formen und Lösungen. Apropos Absturzsicherung. Die ist wichtig. Nicht nur gegen unten, sondern auch gegen die Steine von oben. Vierterorts sind die Leitplanken zerschlagen und Metallrohre verbogen. Beim sogenannten Känzeli blicken wir in Richtung Thusis und hoch zu Hohen Rätien. Rudolf Küntzel hat unzählige Geschichten zu erzählen. Wir bleiben aber bei der einen der Commercialstrasse. Sie ist eine sogenannte Kunststrasse, die nach gewissen Normalien gebaut wurde. So hat sie eine Breite von sechs Metern. Eine befestigte



Die Aussicht aus dem «Verlorna Loch», Kulturingenieur Rudolf Küntzel und die Kraft der Natur.



Oberfläche. Eine moderate Steigung, so-
dass man nicht vorspannen musste. Und
Brücken über Bäche, sodass man zügig da-
rüber fahren konnte. Die Strasse führte
einst von Chur über den Splügenpass nach
Chiavenna respektive nach Bellinzona. Wir
durchqueren indessen einen Tunnel, einen
der ersten im ganzen Kanton, wie Rudolf
Küntzel erklärt. Nach dem Tunnel bleiben
wir an der Leitplanke stehen und wagen
einen Blick nach unten, ein mulmiges Ge-
fühl im Bauch. Wie das wohl war, als die
Menschen hier hoch
oben auf der Kutsche
vorbeigefahren sind?

Rudolf Küntzel beginnt

ebenfalls zu sinnieren. Und aufzuklären.
«Vor dem Bau der Commercialstrasse war
Graubünden ein Säumerkanton. Mit der
Strasse erlebte das Transportgewerbe mit
Kutsche und von Pferden gezogenen Lei-
terwagen Aufschwung, während das Säu-
merwesen zu Tode geritten wurde.» Und
weiter: «Die Strasse war Treiberin für den
Tourismus. Und der Startschuss für den
Bau von Passstrassen im Kanton.» Sie
habe darüber hinaus zu sicherheitspoliti-
schen Überlegungen geführt. Die Revolu-
tion Napoleons und dessen Verurteilung
war noch nicht allzu lange her und hing
den Menschen noch in den Köpfen. «Und

Tourismustreiberin und Startschuss für Passstrassen

dann baute man eine so schöne Strasse,
wo man einfach durchmarschieren konn-
te», gibt der Kulturingenieur zu bedenken.
Kaum verwunderlich deshalb, dass man
schnell eine Verteidigungslinie vor Bellin-
zona errichtete. Und sich darauf vorberei-
tete, um die Strasse von heute auf morgen
sprengen zu können.

So weit kam es nicht. Zum Glück. Die Com-
mercialstrasse lebt, auch heute noch. Ru-
dolf Küntzel ist fasziniert und beeindruckt.
Er blickt dem hohen Felsen entlang und

lässt die Augen über die
Schlucht schweifen.

«Die Baumeister Poco-
belli und La Nicca ha-

ben allen Mut zusammengenommen, ein
Bauwerk zu erschaffen, das Bestand hat.
Sie hatten den Mut, sich von Konventionen
zu lösen. Und sie fanden Mut, die Strecke
ausgerechnet auch hierdurch zu führen.»
Die Commercialstrasse. Sie hat die Voraus-
setzung für den Tourismus im Kanton ge-
schaffen, den Weg für das moderne Trans-
portwesen bereitet und in Sachen
Ingenieurleistung eine Meisterleistung dar-
gestellt. Und sie war vor allem eines: mutig.

**Weiteres zur Commercialstrasse sowie Informatio-
nen zu den Jubiläumsaktivitäten unter
www.commercialstrasse.ch.**